

Firmengründer war der Drechslermeister Heinrich Meffert, am 10. Januar 1846 erhielt er seinen Meisterbrief für ein wahres Kunstwerk, ein Schachspiel aus gedrechselten Holzfiguren, das durch filigrane Feinheit fast schon zerbrechlich wirkt. Wenn man bedenkt, dass seine Drechselbank damals mit Fußbetrieb arbeitete, so muss man dem Meister höchsten Respekt für sein Geschick zollen.

Sein Wohnhaus in der Straße „Vorm Neuenthor“, heute Friedrich-Eckardt-Straße, hatte er einige Jahre zuvor käuflich erworben, dort war nun auch seine Werkstatt, wo viele gedrechselte Teile für Möbel und ähnliches endstanden.

Meister Heinrich Meffert besaß in unserem Städtchen großes Ansehen, einer seiner Freunde war unser Heimatdichter Ludwig Wucke, der ihn öfters besuchte.

Die nächste Generation folgte durch Heinrich Mefferts Schwiegersohn, der Tischlermeister Otto Diedrich. Dieser war der Sohn des Müllermeister Diedrich aus der Moormühle in Gumpelstadt.

Otto hatte aber kein Interesse am Beruf eines Müllers, sondern erlernte den Tischlerberuf bei einem Meister Hagelgan, er erlangte dann seinen Meisterbrief und übernahm am 1. September 1885 die Firma von seinem Schwiegervater.

Otto Diedrich wurde ebenfalls ein angesehener Meister und bewies sein Geschick bei der Herstellung von Möbeln.

Als zweites Standbein handelte er mit Barometer und Fernrohren sowie mit Brillen aus den damals bekannten optischen Werkstätten Rathenow.

Respekt genoss er auch durch sein Schaffen als Bezirksbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehren von Salzungen und Umgebung.

Sein Sohn Heinrich Diedrich lernte den Beruf eines Tischlers beim Meister Opitz in Eisenach, ging dann als Geselle, wie es damals auch für seinen Vater und Opa so üblich war auf Wanderschaft, dies führte ihn durch viele ferne Orte bis in die Schweiz.

Im Jahr 1909 konnte er seinen Meisterbrief erwerben und damit die Grundlage schaffen, die Firma Schreinerei Diedrich fort zu führen.

All dies, wie seine Vorfahren in der Straße „Vorm Neuenthor“.

Meister Heinrich Diedrich fertigte Möbel, wie Schlafzimmer, Küchen und Wohnstuben, auch wurden Särge hergestellt und in die entsprechenden Trauerhäuser gebracht.

Etliche Gesellen erlernten, wie bei seinem Vater Otto auch bei ihm den Beruf eines Tischlers.

Meister Heinrich Diedrich spürte auch in den schweren Zeiten der Weltwirtschaftskrise und Inflation all die Not, wenn es keine Arbeit gab, er wollte aber keinen seiner Gehilfen entlassen, gab ihnen Arbeit wie das

Anfertigen von Blumenständern oder Puppenmöbel, nur verkaufen konnte er kaum welche...

Heinrich war trotz allem ein lebensfroher Mensch, war in vielen Vereinen tätig, wie der Frankensteingemeinde, dem Rhönklub, Berg – Burg und Waldverein, Gartenbauverein, Vorstand in der Vereinsbank usw.

Heinrich Diedrich konnte mit seiner Frau zwei Töchter aufziehen, verstarb aber im Alter von nur 60 Jahren im Jahr 1946.

Die Werkstatt stand nur kurze Zeit still, dann wurde sie vom Tischlermeister Walter Anschütz gepachtet.

Der Meister stammte aus der Husengasse von Bad Salzungen, hatte beim Tischlermeister Hermann Hill in der Leimbacher Straße sein Handwerk erlernt. Mit dem 1925 erworbenen Gesellenbrief war er nun auch auf Wanderschaft gegangen, dies hatte ihn nach Köln geführt.

Dort schaffte er in einer renommierten Tischlerei, welche Aufträge für große Gebäude und namhafte Personen erledigte.

1935 konnte er in Köln seinen Meisterbrief ablegen und bewies weiterhin sein großes handwerkliches Geschick.

Leider unterbrach der 2. Weltkrieg ab 1940 auch sein Schaffen, aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen fand er sein geliebtes Köln völlig zerstört vor.

Von seinen Eltern in der Husengasse erfuhr er, dass auch das Elternhaus durch die Explosion des Munitionswaggons auf dem Salzunger Güterbahnhof schwer beschädigt und seine Hilfe beim Wiederaufbau notwendig war.

Er kehrte 1946 nach Salzungen zurück, suchte berufliche Arbeit und pachtete nun die ehemalige Tischlerei Diedrich.

Hier lernte er die Tochter des Meister Heinrich Diedrich kennen und lieben, heiratete und vier Kinder wurden großgezogen.

Arbeit gab es sehr viel, unter seinen Händen sowie denen seiner Lehrlinge und Gesellen entstanden wie zuvor Schlafzimmer, Küchen und Wohnzimmer, einige seiner Möbel wurden auf Messen ausgezeichnet.

Schließlich wurde das Betätigungsfeld hauptsächlich auf Möbel ausgerichtet.

Seine drei Söhne erlernten alle das Tischlerhandwerk, Sohn Hans schaffte dann viele Jahre als Tischler in seiner Wahlheimat in Chemnitz.

Söhne Horst und Klaus- Ulrich erwarben ihre Meistertitel, so dass Meister Walter Anschütz stolz seine Firma am 1. Januar 1976 in jüngere Hände abgeben konnte...

Arbeit gab es nach wie vor in Hülle und Fülle, sei es in Herstellung von Kleinmöbeln bis zu begehrten rustikalen Schrankwänden nach Maß, aber es gab auch große Probleme beim Beschaffen von Materialien, wie Schnittholz, Platten, Beschläge usw.

Als Nebentätigkeit wurden im Rahmen der sogenannten Konsumgüterproduktion in den 80er Jahren von Horst Anschützs Ehefrau Inga Holz-Baukästen mit Teddy- oder Märchenbildern hergestellt.

Die Wende 1989/90 führte auch auf dem Gebiet der Herstellung von Möbeln zu einer einschneidenden Änderung, da die Kunden nun zunächst den Weg in moderne Möbelhäuser der Altbundesländer suchten.

Dies war ein Anlass, dass sich die Firma Anschütz neben ihrer Arbeit als Tischlerei der alten Tradition auf dem Gebiet der Bestattungen widmete, so dass nun neben Arbeiten des Tischlers das Firmenbild des Bestattungsinstitutes Anschütz entstand.

In der Tischlerei wurden in den Jahren nach der Wende 5 Gesellen ausgebildet.

Schließlich konnten die alten Meister Horst und Klaus Ulrich Anschütz in den letzten Jahren die Aufgaben auch wieder in jüngere Hände legen, nun in die 6. Generation.

Arbeiten mit Holz werden vom Meister Klaus Ulrichs Sohn Christian erledigt. Die beiden Söhne vom Meister Horst Anschütz, Sebastian und Florian haben das Bestattungsinstitut Anschütz GbR übernommen, der dritte Sohn Kay hat in Etterwinden eine Firma gegründet: Anschütz Shop, Haushalt-, Büro und Spielwaren....